



116h.

Luigi Ricci

W

Rm

1062

Propheetische

Eröffnung

Einer

So Beschriebenen Hornhausischen
Begebenheit,

Welche sich

mit einem dortigen Manne
kurz vor seinem Ende
zugetragen,

Nach dem Sichte der Heiligen Schrift
und gesunden Vernunft
angestellet,

und was davon zu halten sey
fürzlich doch gründlich erwiesen.



ANNO MDCCXXXIV. im Februario.





S. I.

Sium war die mit einem gewesenen Einwohner in Hornhausen, Namens Schwerdtfeger, am Monat November des verstrichenen Jahres, in seinen Letzten sich ereignende Begebenheit passiret; Raun hatte auch der dortige Herr Pastor auf hohes Verlangen es zu Pappier gebracht, welches nachmahls gar zum Druck befodert ist; Als gleich darauf dieser Casus in hiesigen ganzen Lande erschollen, auch in benachbarthe Provincien eingedrungen, und zu vielen Discourfen Gelegenheit gegeben. Viele haben es für etwas unerhörtes; weil es selten geschiehet, und von denen, welchen es etwa begegnet ist, in der Stille behalten worden, und was übernatürliches; Einige für ein unmitttelbahres Göttliches Gesichte, oder prophetische Offenbahrung des Heil. Geistes gehalten: Andere dagegen es gar geringschäßig angesehen, und wohl gar spöttlich davon geredet. Ich bin selbst von verschiedenen hohen, mittlern und niedrigen Standes, Gelehrten und Einfältigen befraget, was ich davon halte, denen ich auch, nachdem ich es ihrem Begriff und Zustande gemäß gearthellet, Antwort gegeben. Hiernächst ist mir von einem guten Freunde ein schriftliches Gutachten darüber communiciret, welches von meinen Gedanken in einigen Stücken sehr abgeheth. Wiewohl der gute Herr Concipiente hat sein Urtheil also eingerichtet, daß ein jeder Leser noch zweifelhaft gelassen wird wem es zuschreiben soll? Für Göttlich will und kan er es nicht ausgeben, weil er dabey alles wider Gottes Wort anmercken muß; Natürlich will er es auch nicht nennen; Vielmehr scheint es, da er eine sehr bedenkliche Stelle aus des seel. Hn. Doct. Spencers Schriften anführet, als ob er es gar verwerffen wolle. Ich habe demnach einige Neben-Stunden ausgesetzt, die Umstände und den Inhalt ein wenig reiflicher erwogen, und diese geringe Gedanken entworfen. Ich gehe die Mittelstrasse zwischen beyden Abwegen, und bin bereit alles mit gültigen Zeugnissen reiner und unverdächtiger Theologen zu bestärcken. Glaube demnach nicht, daß ich irgend was wider die Lehre unserer Kirchen werde vorgebracht haben. Doch unterwerffe mich auch gern dem Urtheil weit erleuchteter und gelehrter Männer, welche

che bey langwieriger Erfahrung grössere Einsicht besitzen. Wie ich auch hiermit niemanden vorzugreifen gesonnen, vielmehr erböthig bin, mich eines bessern, wofern es guten Grund hat, belehren zu lassen.

§. 2. Göttliche Offenbahrungen sind nichts anders, als entweder eine Belehrung und Kundmachung solcher Dinge, welche die Menschen vorher nicht gewusst, auch aus natürlichen Ursachen nicht haben begreifen und wissen können; oder eine kräftige und zu mehrer Überzeugung dienende Bestätigung derer vorher schon eröffneten und bekanteten Wahrheiten und Geheimnissen. Auff beyderley Art ist der Artikel von Christo zu erst in Paradies geoffenbahret, und nachher zum öftern bestätigt. Sie geschahen von Gott auf mancherley Weise, Num. 12. v. 6. 8. 1. Sam. 28. 6. Ebr. 1, 1. Und können sich die Gelehrten unter Juden und Christen über die eigentlichen Eintheilungen noch nicht vergleichen. Wir können nur so viel sagen, daß einige sind äußerlich solcher gestaltt geschehen, daß es in die Sinne des Menschen gefallen, und sie bald etwas gesehen Dan. 5. 5. oder gehört Gen. 3. 9. 10. oder gefühlet, Dan. 10. 9. 10. und solches so wohl wachend, wie dem Abraham, oder im Schlaf, wie dem Samuel. 1. Sam. 3. 4. seqq. Andere aber innerlich in der Seele, entweder, daß denen innerlichen Sinnen, sonderlich der Einbildungs-Krafft ist etwas vorgestellt in Bildern und Gleichnissen; wie denen Propheten wiederfahren, welche bald Träume bald Enzückungen bald Gesichte hatten, oder daß dem Verstande einige Dinge eröffnet, und durch den Heiligen Geist eingegeben worden. Es brauchts hie nicht genau anzuzeigen wie weit ein Gesicht und Enzückung von einander unterschieden, zumahl gewiß ist daß bey denen Enzückungen sich allemahl etwas präsentiret, und eine Art von Gesichtern damit verknüpffet gewesen; noch anzuführen, wie die Gesichte mit einem Traum öfters vergesellschaftet, auch wachenden Personen wiederfahren, dagegen aber die Enzückungen nur allein in wachen gegeben. Ich halte auch unnöthig, weitläufft zu berühren, daß Gesichte und Träume nicht jederzeit denen heiligen Menschen Gottes, sondern zuweilen Gottlosen begegnet, wie die Exempel von Bileam, Nebucadnezar und dem Weibe Pilati vor Augen liegen. Zur Zeit des alten Bundes waren dergleichen göttliche Offenbahrungen höchst nöthig. Vor Mose war noch nichts schriftliches von Worte Gottes aufgesetzt. Die Glaubens-Geheimnissen aber waren sehr beträchtlich, und zum Theil noch dunkel, sonderlich der Artikel von dem verheissenen Messia und dessen bevorstehender Erlösung, welche Grund-Wahrheiten gar leicht kon-

ten

n verfälſcht werden, die Bosheit derer Menschen war groß, und nahm
agl. zu auf Erden; Gottes Langmuth aber schonete der Boshaften lan-
ge Zeit, und also mußte aufs beste vorgebauet werden, durch mancherley
Überzeugungen, damit die wenigen Frommen nicht im Glauben verführet
und von der Gottseeligkeit abgezogen würden. Nach Mose, als die Heil.
Schrift von ihm zuerst aufgezeichnet, waren die besondern Offenbahrun-
gen auch noch nöthig. Es fielen immer neue Punkte und Fälle vor, die
Ältern mußten mehr und mehr erläutern, von denen einschleichenden Ir-
thümern und Aberglauben gesäubert und wieder neue verwahret wer-
den, sonderlich mußte der Artickel von Christo, dessen verheißene Ankunfft
so sehr lange auf 4000. Jahr ausblieb, befestiget werden. Nicht weni-
ger war es zu Anfang des neuen Testaments nöthig, an Seiten derer Leh-
rer und Zuhörer, jene die Apostel waren einfältige Leute, und ihre Glaus-
bens Lehren so sie vorzutragen hatten, höchst richtig. Davon sie also erst
selbst mußten überzeuget werden: die Unternehmungen, dasselbe in aller
Welt, unter den größten Widerspruch derer mächtigsten und gelehrte-
sten Feinde und Widersacher zu lehren, und sie davon zu überzeugen, wa-
ren kühn, und die zu besorgende Gefahr groß, die Verfolgungen und Mar-
tern unieidlich. Diese, die Zuhörer, hatten an dem Inhalt des Vortra-
ges keinen Beschmack, denen Juden war es ein Vergerniß und denen Hei-
den eine Thorheit. Die Juden sollten nunmehr auf eine ganz andere Art
Gott zu dienen angeführet, von denen bisher gewohnten, und von Gott
selbst unter Bedrohung harter Straffen angeordneten Opfern, von de-
nen Satzungen der Väter und daher eingeführten Werk Gerechtigkeith
gänzlich abgezogen, dagegen zum lebendigen Glauben an einen von ihnen
gereinigten JESUM, welchen sie alle für einen Verführer hielten, an-
geführt werden, in Ihm allein die Seeligkeit zu suchen. Denen Hei-
den sollte die von ihnen so viel tausend Jahr gewohnte Viel-Götterey,
und der in der weiten Welt übliche Sözen-Dienst verhütet, und sie zur
Erkänntniß Gottes und seines Sohnes, zur Überführung ihrer uner-
kännten Sünden, und des großen Verderbens der ganzen menschlichen
Natur, nebst denen damit gehäuften Straffen gebracht werden, und
denen größten Verfolgungen und Martern sie in ihren neuen Glaus-
den und Bekänntniß befestiget, alles Elend und den herbesten Tod willig
zu übernehmen. Diesem nach mußten die götlichen Wahrheiten auffe-
ordentlich gegründet, der Beyfall unwidersprechlich entzündet, und die
beständige Beharrung ausnehmend gewürcket werden; Dazu gehör-
ten

ten freylich allerley göttliche Offenbahrungen und Erscheinungen; weil es zu glauben unumgänglich Warheiten waren. Es fehlte die Weisheit Gottes noch hinzu die prophetische Gabe der Weissagung von künftigen Dingen, welche unter die Wunder mit zu zählen; wodurch die Herzen der Menschen desto mehr eingenommen; und denen Lehrern und ihrem Vortrag desto mehr Gehör zu geben, zubereitet und gestärket worden, sonderlich da alles genau eintreffen mußte.

§. 3. Das diese göttliche Offenbahrungen und Erscheinungen, nicht nur die unmittelbaren, darin Gott selbst mit den Menschen so wohl äußerlich gehandelt, als auch innerlich ihrem Verstand seinen Willen kund gemacht; sondern auch die Mittelbaren durch Erscheinungen der Engel und Sendung derer Propheten, aufgehört habe, wird unter denen Recht-Gläubigen billig bejahet. In der ersten Kirche war solches sehr gemein, nachher wurde es bald immer rarer, bis es endlich gar nachgeblieben. Es ist auch nun nicht mehr nöthig, um derer weggefallenen obangeführten Ursachen halber. Das Wort Gottes ist ein völliger Begriff des Göttlichen Willens, welches allen Rath Gottes von unserer Seligkeit in sich fasset: Die Glaubens-Wahrheiten sind deutlich genug eröffnet und bekräftiget; die Canonischen Bücher versiegelt; das Evangelium in aller Welt geprediget; GOTT hat daneben in sein Wort eine durchdringende Kraft, die Herzen zu überzeugen, gelegt, um zu mehrern außerordentlichen Mitteln des Glaubens ist Gott nicht verbunden; Wir haben gar keine Erlaubniß und Befehl solche zu erbitten, keine Verheißung dieselben zu erlangen, wer demnach sich des Erfern unterfienge, versuchte Gott: Vielmehr werden wir im Segentheil davon abgeföhret, allein auf Rosen und die Propheten gewiesen; welches ein festeres prophetisches Wort ist, als alle Gesichte und Stimmen vom Himmel; Ja diejenigen, welche es begehret, haben abschlägliche Antwort bekommen, wie an dem reichen Mann zu sehen. Gleichwohl ist die Frage entstanden: Ob denn allerley Arten der göttlichen Offenbahrungen im Neuen Testament und zu unsern Zeiten ganz und gar verschwunden? Diese Frage muß behutsam beantwortet werden, damit man, theils denen Sichern und sich ausnehmender Weisheit in der Natur rühmenden Welt-Kindern kein Gespött und Gelächter gebe: theils denen die sich eine besondere Heiligkeit anmassen, den schlechten Grund ihrer eitlichen Einbildung nicht unterstütze. Es hat ja in der Kirchen Gottes zu jederzeit Enthustungen gegeben, welche sich, wieder die Wahrheit, einer sonderlichen unmittel-

teßbaren Erleuchtung, Einsprache des Heiligen Geistes, Gesprächen und Unterredungen mit Gott, Umgang mit denen Engeln, himmlischer Gesichter, und Erscheinungen derer Seelen gerühmet. Alle Ketzer, welche von Anfang her von der Einfalt des göttlichen Wortes, und dessen Buchstaben abgegangen, haben dergleichen etwas vorgegeben, dadurch ihren neuen und wunderlichen Lehr-Sätzen ein Ansehen zu machen, und Beyfall zu erwerben. Ja man hat sich zu dem Ende einiger Sprüche der Propheten bedienet, welche ohnlängst erfüllet sind. Simon der Zauberer war der erste von ihnen, die Gnostici und Montanisten in ersten und andern Seculo folgten treulich nach. Mahomed, der Erz-Betrüger hatte es auch meisterlich gelernt; und das ganze Pabstthum gründet sich darauf. Die Lehren von Feg-Feuer nebst denen Mitteln so dawieder erfonnen, denen Seel-Messen, Rosen-Cränzen, Ablass etc. Die Lehre von der unbefleckten Empfängniß Mariä, der Unbetrüglichkeit des Pabstes, ja alle wider Gottes Wort lauffende Sätze, sind aus solcher unreinen Pflüze gestossen, daß man besondere Erscheinungen und Belehrungen von denen Geistern hat vorgegeben. Besiehet man die ganze Sache eigentlich beym Lichte, so entstanden dergleichen Präzensionen erst aus einem Neid wider die Wunder Gaben der Apostel, und aus einem geistlichen Hochmuth, wozu nachher sich das zeitliche Interesse gefellet hat. So gieng es auch gleich mit der Reformation Lutheri. Den Carlstäd verleitet die Mißgunst wider den theuren Werkzeug Gottes, welcher viel jünger war als er; den Thomas Münzer mit seinem Anhang der Hochmuth; Schwenckfeldten, Weigeln, Böhmen und andere, die Seringhaltung der Göttlichen Einfalt des Wortes dazu. Der Satan hat seine Comedien unter den Schein der Heiligkeit zu spielen recht ausgelernt, und seinen Vortheil, zum Schaden des Reichs Christi, mehr gefunden, wenn er innerlich angegriffen, als äußerlich durch Verfolgungen und Tyrannen in denen ersten Zeiten. Inzwischen wer alle göttliche Warnungen und Ermahnungen, welche Er zu weilen äußerlich und innerlich thut, gänzlich leugnen und aufheben wolte, der würde nicht nur Gottes freye Hand binden, und wider sein brünstiges Verlangen zu unserm Wohlergehen, sich verßündigen, sondern auch allen historischen Glauben so vieler unpartheyischen Leute umstoßen, welchen sie doch der Billigkeit gemäß verdienen, bey denen schrifttlichen und mündlichen Nachrichten, so sie uns von dem, was ihnen selbst und andern begegnet ist, gegeben haben. So weiß ich eine glaubwürdige Nachricht von einem vor etlichen Jahren in
Ber-

Berlin verstorbenen Probst, welcher, da er auf die Cangel gieng, und predigen wolte, bey völliger Gesundheit, an seiner Stelle das Bild seines Successoris stehen sahe. Da er doch gestehet, daß er kein Visionair wäre; Ich habe selbst eine sichere Person gekennet, welche bey hellen Tage an mehr als einem Orte, da sie sich es niemahls eingebildet, einen Geist in völliger Gestalt und ganzer Kleidung erblicket, welcher sie auch gewincket, aber nichts gesprochen; Und eine gleichmäßige Christliche Seele, welche einige Nächte hinter einander zu gewisser Stunde aufwachete, nachdem sie das erstere mahl war mit Fleiß aufgewecket worden, da denn mit ihr ein herrlich glänzender Engel viel nachdenckliche und heilige, sie selbst, und die Ihrigen betreffende Dinge, geredet, welche meistens eingetroffen. Man liest und höret ihn und wieder, wie von einigen sind Stimmen in der Luft geböhret, da sie doch nichts umher gesehen; Einige haben allerley Bilder, auch bey helley Tage, um und neben sich erblicket, welche als Vorbothen eines grossen Unglücks, so nachher erfolget, anzusehen. Und wie oft wird im Traum nicht dieses und jenes angezeigt, so entweder auf viele Meilen entfernt, doch binnen der Zeit passiret, oder welches erst über eine gute Weile geschehen soll, wovon er aber vorher nichts gewußt, auch nichts wissen können. Was sind die vielen Ahnungen und Todes Vorbothen, so sich bey einigen Familien und Personen ereignen, oder in verschiedenen Kirchen, auf denen Gottes-Äckern, bey Predigern, Kirchen-Dienern und Todten-Gräbern an ihren Grabe-Instrumenten anzutreffen? Wer wolte alles dieses, und noch viel mehrers für pur Natürliches halten, da man wenigstens viel Unbegreifliches auch Übernatürliches dabey findet; dem Teufel kan es auch nicht zugeschrieben werden.

§. 4. Will man von dergleichen unläugbaren Begebenheiten ein vernünftig unpartheiisch und christliches Urtheil fällen, so muß es warlich so eingerichtet seyn, daß man nicht wider die Wahrheiten, die in dem Lichte der gesunden Vernunft, und der göttlichen Offenbahrung vorkommen, unvorsichtig oder mit Willen anstosse. Diesem nach, so viel meine wenige und unvorgreifliche Erkenntniß, von dergleichen Casibus betrifft, wäre nachfolgendes erst zum Grunde zu setzen. Es ist bey denen Gelehrten eine ausgemachte Sache, daß die Lehre von denen Geistern sehr schwer und intricat sey, und unsere geringe Wissenschaft und Erkenntniß von ihnen so unvollkommen, daß noch sehr vieles daran mangelt; und wir bald dieses bald jenes klärer zu wissen, wünschen und verlangen.

Wir

Wir wissen ja nicht worin das Wesen eines Geistes bestehe? Und ob gleich viele Gelehrte sich grosse Mühe gegeben es deutlich zu machen, so ist doch alle bisherige Untersuchung bey weitem nicht hinlänglich. Die Berrichtungen derer Geister, und ihre oft erstaunende Kräfte und wunder samen Wirkungen sehen und hören wir, aber wie es zugehe ist uns verborgen, und wird auch wohl in dieser Welt verborgen bleiben. Die gelehrten Heyden glaubten auch, es gebe Geister in der Welt, und solche von mancherley Gattungen, wie sie denn den ganzen Begriff aller vernünftigen Geschöpfe in eine sichtbare und unsichtbare Welt eintheileten. Mundum *ἐπιστῶν* & *νοσῶν* welche in einer genauen Harmonie und Verbindung stünden, aber woher dieselben entstanden, was ihr Wesen sey? Ob sie nicht subtile Körper hätten, die unser Auge nicht sehen könnte? Wie weit sich ihr wirkendes Vermögen erstrecke? Ja wie es zugehe, daß sie so viel wunderfahne Dinge könnten wirken? davon konnten sie nichts gründliches ersinnen und vorbringen. Die göttliche Offenbarung hat uns zwar hievon etwas mehr erdffnet, doch nur so viel als uns zu wissen nöthig ist. Denn sie belehrt uns zwar von ihren Ursprunge, welcher nicht von ihnen selbst und von Ewigkeit, sondern von Gott mit der Zeit entstanden; sie giebt Nachricht von ihren Wesen, daß es nicht Fleisch und Bein sey auch nicht das subtilste, wie Jesus nach der Auferstehung hatte: Allein daraus können wir zwar schliessen, was sie nicht sind, nicht aber was sie eigentlich seyn. Sie führet uns dahin daß sie zweyerley Arten, und von solcherley Berrichtungen, nemlich gute und böse, deren jene den Menschen für Schaden beschützeten, seinen Nutzen und Vorthheil aber in geistlichen und leiblichen stifteten: Diese aber das Gegentheil auf allerley Weise sich eifrig bemüheten: Gleichwohl haben dem ohngeachtet die verschiedene unschädliche und unnütze Wirkungen derer Geister viele auf die Gedanken verleiten wollen, es gebe auch einige Spiritus medicos die weder gut noch böse, weder Nutzen noch Schaden suchen: Ob ich gleich hievon keinen hinlänglichen Grund und unwidertreibliche Überzeugung finden kan. Von denen denkwürdigen und unbegreiflichen Wirkungen derer Engel und Geister igo nichts zu gedencken. Es kan nicht anders seyn. Die Lehre von denen Geistern ist fast unegreiflich; Ihr Wesen fällt nicht in die äußerliche Sinnen, woher doch unsere Vernunft die Überlegungen und Beurtheilungen mehrentheils nimt; Alles was wir begreifen, geschiehet durch äußerliche und sinnliche Vorstellungen, und so bald wir davon abgehen, und uns etwas Vollkommeneres vorstel-

stellen, finden wir grosse Schwierigkeiten. Ist nun unsere Seele ein gleichmäßiger Geist, welcher mit jenen eines Wesens ist, so ist auch die Erkenntnis und der Begriff von derselben sehr schwer. Zwar hat die Seele das Vermögen ausser sich, von allen sich einigen Begriff zu machen, aber sich selbst kennet sie am wenigsten. Es kan mir niemand deutlich machen, auf was Art die Seele mit dem Leibe vereiniget sey, und wie es zugehe, daß sie könne in einem materialischen Behältnisse wohnen, in denselben und durch ihn würcken; vielweniger noch, ob sie nicht auch, und wie sie, ausser ihrem Körper einige Verrichtungen ausüben könne? Da sie doch noch wirklich in ihrem Leibe wohnt? wie man denn Exempel weiß, daß einige Leute ausser dem Orte, wo sie sich wirklich dem Leibe nach befinden, sich gleichwohl an andern haben sehen lassen, und da selbst einige Bewegungen und Verrichtungen ausgeübet. Es ist nicht weniger bey denen Welt-Weisen und Natur-Kündigern eine wichtige Frage, so noch nicht ausgemachet: Ob nicht die Kräfte der Seelen sich so weiter strecken, daß sie aus natürlichen Vermögen könne von künstlichen Dingen weissagen? Jedoch wir wollen uns dessen, und was noch weiter hiebey könnte Bedenkliches vorgestellet werden, nicht theilhaftig machen, sondern nur so viel hieraus schliessen: Es können mit der Seele viel Dinge natürlicher Weise vorgehen, die wir nicht begreifen; woraus unsere Unwissenheit und Unvollkommenheit erhellet. Weshalb man auch mit seinen Urtheilen bey einer wunderfahnen und außerordentlichen Begebenheit nicht gleich zufahren und etwas vor übernatürlich ausgehen muß, was doch wohl natürlich hat geschehen können, weil dadurch vielmahls ein sonst klug gehaltener Mensch sich denen Naturalisten zum Gelächter und Gespötte darstellete.

§. 5. Hiernechst setze ich auch voraus: Daß zu einer Göttlichen Offenbarung sehr vieles gehöre: Es ist bey weiten nicht genug, daß die vorgestellte Sache heilig, und der Inhalt geistlich und himlisch sey, sondern es gehöret ferner dazu: Daß es wichtige und nicht gering schätzigkeiten sind, daran nicht groß gelegen, welche auch der Hoheit Gottes und seiner Majestät verkleinerlich, und seiner Bemühung unwürdig: Sie müssen daneben so verborgen seyn, daß man unmöglich anderswoher es hätte wissen können. Als J. S. was an weit entferneten Orten zu dieser Zeit geschiehet, oder künftig geschehen soll: Geheimmisse, so Fleisch und Blut nicht offenbahren kan &c. sie müssen nichts in sich fassen, was so wenig wider die Heil. Schrift als gesunde Vernunft läufft, denn bey-

de haben ihren Ursprung von GOTT, welcher die ewige unveränderliche Wahrheit ist: Beyde sind uns gegebene Hülfss. Mit el, die Wahrheiten zu erkennen, und beyde können sich niemahls widersprechen. Die Art der Offenbahrung und Kundmachung muß auch übernatürlich seyn, und der menschlichen Weisheit und Verstand unbegreiflich, wie es zugegangen sey. Solange ich noch Vernunft-mäßige Ursachen geben kan, ist es nicht schlechter dings und allein übernatürlich und Göttlich. Es war auch ehemahls eine der vornehmsten Eigenschaften; die unwidersprechliche Überzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit der geoffenbahrten Sache, und ein so fester Eindruck im Gemüthe dessen der sie hatte, daß er sich nicht davon abbringen lassen; wozu noch endlich die wahrhafte darauf erfolgte Erfüllung mit zu rechnen ist, wo es sonst Weissagungen von künftigen Dingen waren. Ich halte unnöthig zu seyn, alle diese Eigenschaften so wohl mit klaren Sprüchen der Schrift als Exempeln zu beweisen. Solte aber jemand an ihnen etwas auszusetzen finden, der nehme sich die Mühe, und prüfe die Göttlichen Offenbahrungen derer Propheten und Apostel, so wird er an einer jeden, wo nicht alle, doch die meisten, Augenscheinlich antreffen.

§. 6 So viel wir aus der Heil. Schrift belehret werden, ist bey einer noch igo vermeynten unmittelbaren Offenbahrung ferner wohl zu beobachten (1) Daß es zu unsern Zeiten keine geben könne, wie denn auch ehedessen keine gefunden, deren Inhalt solche Glaubens- Lehren in sich hege, welche neben und wider das Heil. Bibel- Buch lauffen und folglich ganz neu wären. Zumahl uns GOTT nichts verhalten was zum Glauben und gottseligen Wesen gehört, sondern allen Rath von unserer Seeligkeit geoffenbahret, auch der letzte Scribent des neuen Bundes sein Göttliches Buch mit einer harten Bedrohung geendet und versiegelt; daß niemand sich unterstehen solte etwas hinzu zu thun. Stünde demnach ein Enthusiaste mit dergleichen Vorgeben auff, so wäre er ein Lügen-Geist und verflucht, ob er auch ein Engel vom Himmel wäre. Es müste sich ja sonst GOTT selbst in seinen unveränderlichen Willen widersprechen, oder dasjenige verändern, was doch bis ans Ende und ewig bleiben solle. Das aber gebe ich gerne zu, Daß GOTT die uns einmahl vorgestellten alten Glaubens Lehren, bey diesem und jenem, auff eine außerordentliche Art, ob gleich sehr selten, bekräftigen, ihm einen etwaigen Zweifel benehmen, einen größeren Grad der Zuversicht und Freudigkeit wirken, in seinen Lebens- Pflichten bey einer entstandenen Kältsinnigkeit ermuntern.

tern, in gefährlichen Läuften zur Beständigkeit anmahnen, und mit gestroffen Muth ausrüsten möchte, alles aus heiligen und uns zu weilen unbekannt Absichten, welche aber seines Namens Ehre und der Menschen Wohlfahrt befodern. (2) Was aber nicht Glaubens-Articul, sondern einige andere Sachen betrifft, was etwa uns selbst und andere Menschen, oder der ganzen Kirche, und weltlichen Regiment für grosse und bedenkliche Fatalitäten und Veränderungen bevor stunden, so halte ich mit vielen Gottes Gelehrten dafür, daß der liebe reiche Gott aus einer freyen Gnade und Heil-bringenden Endzweck noch dann und wann dergleichen eröffne, und im Traum oder auf eine andere Weise kund mache. Wobey man aber auch grosse Behutsamkeit brauchen muß, daß zuerst niemand solcherley Göttliche Offenbarungen, welche eine außerordentliche Gnade ist, die Er niemandten zu geben versprochen hat, in seinem Gebet verlange, und darauff sehnlich warte, zumahl Gott uns darum zu bitten nicht erlaubt, vielmehr in einigen Fällen abgeschlagen, die was sonderliches begehret, und uns an seiner Gnade gnügen zu lassen, angewiesen. Wer es aber von der guten Hand Gottes empfähet, soll es nicht also fort als was unbetrüglisches und nothwendig erfolgendes ausgeben, sondern erst der Zeit abwarten, ob es eintreffen werde oder nicht, und bis dahin so wenig er selbst, als ein anderer, der es höret, in den Wind schlagen, sondern vielmehr seines Heils auff's beste und sorgfältigste wahrnehmen. Der Satan ist ein listiger Geist, und kan sich in einen Engel des Lichts verstellen; er suchet auff mancherley weise uns zu erschleichen, sonderlich diejenigen, welche was sonderliches haben und seyn wollen.

§. 7. Wer von dem Hornhausschen Casu ein gegründetes und wahrhaftes Urtheil fällen will, der muß Natur und Gnade wohl zu unterscheiden wissen, und deutlich zeigen können wie weit die Kräfte der Natur sich erstrecken? Und was daneben die besondere Gnade Gottes gewircket hat? Es würde dabey ein Grundgelehrter Weltweiser und Naturkündiger ein erfahrener Medicus, und ein erleuchteter Theologus seine Arbeit haben, welche mit zusammen gesetzten Kräften alles untersuchen und überlegen könnten. Der Philosophus hätte zu entdecken: Das wundernswürdige Vermögen der Seelen, was der Verstand, Wille, Einbildung, Gedächtnis, Gewissen auszurichten capable? Wie alle diese Stücke untereinander eine genaue Connexion haben, sonderlich was die Einbildungskraft betrifft, als welche sich bey einfältigen Leuten und Weibes-Personen weit beschäftiger und stärker antreffen lässet, als bey Be-

B 2

Lehr-

lehret, und denen, die einen aufgeweckten Geist und erleuchteten Verstand haben: Wie die angeregte Phantasie viel Dinge so eigentlich und lebhaft dar stellen könne, so innerlich dem Verstand, als äußerlich denen Sinnen, daß man meinen solte es sey in der That gesehen und gehört? Wie das Gedächtniß uns dasjenige was vor vielen Jahren geschehen und bisher so wenig geachtet, daß man sich niemahls dessen wieder erinnert, sonderlich in Krankheiten oder andern besorglichen Umständen, so gegenwärtig kömme vor stellen als ob es erst geschehen? Wie die menschliche Seele in Ohnmachten und Engkungen am aller beschäftigsten sey, und am stärcksten wircke? Weil dieselbe sodann von äußerlichen und in die Sinne fallenden Dingen nicht beunruhiget und in ihrer Arbeit gestöret wird: Wie das Gewissen als ein unvergesslicher und unbetrüglicher Zeuge und ge. echter Richter den Menschen verklagen und ängstigen, aber auch erfreuen, beruhigen und ermannen könne! Ob es nicht natürliche Engkungen gebe? und wie dieselbigen durch starkes meditiren unerbrogene und abmattende Betrachtungen, oder starke Einbildungen entstehen können? Ob und wie ferne man natürlicher Weise von künftigen Dingen etwas wissen und sagen könne? ob und wie sehr die Affecten, Regungen und Leidenschafften in der Seele, als Furcht, plöszliche und hefftige Freude sehnliches Verlangen und Sehnsucht, den ermatteten Leib her ganz entkräfteten Leibern sich die Seele verschiedentlich also erhole und ermanne daß alle Lebens Geister, welche sich mit dem wallenden Blute ohnedem zum Herzen retiriren, sodann concentrirer, un mit allen übrigen Kräffen colligiret werden? und was dergleichen Fragen mehr möchten allhie aufgeworffen werden können. Der Medicus könte Gelegenheit haben vorzustellen, was für eine Krankheit dieser Patient ge habt? Und, nach einer wohl überlegten Crisi, bedächtlich zu raisonniren, wie bey starken Fiebern und hitzigen Brust Krankheiten, wenn sonderlich sich hefftige Schmerzen dabey befinden, gar leicht Ohnmachten entstehen: Wie das ganze Geblüt dabey verdorben, woher die Phantasie zu allerley Unruhe bewegt würde; Ob auch ein Kranker, der schon 2. Tage hinter einander Ohnmachten gehabt, vorher fühlen und sagen könne, daß dieselbe den 3. Tag werden wieder kommen und weit hefftiger seyn als die vorigen? etc. Ein Theologus aber hätte sich Mühe zu geben, und ans Licht zu stellen: Daß das Gewissen bey Kranken und den Tod vor Augen sehenden Christen, welche Gott kennen und seine Wege und Willen ges

ler

lernet, vielmahls hefftig aufwaache: Und wie dabey der Satan und Gottes Geist beschäftigt sey. Wie der heilige Geist auch in denen natürlichen Wirkungen unserer Seele sein unerforschlich Werk habe, und dem Teuffel bey seinen erregten Versuchungen kräftig widerstehe? daß tödlich Krancke, wenn sie im Stande der Gnaden bey Gott stehen, verschiedentlich einen süßen Vorschmack des ewigen Lebens überkommen: Ob auch zuweilen der Heyland denen Gläubigsterbenden bey ihren herannahenden Abschiede mit seinen Wunden erscheine, und dem beschäftigten Satan mit seinen Zufügungen Inhalt thue? (denn dis ist ein Lehr. Satz dem die ersten Kirchen Väter verschiedentlich behaupten:) ob der Teuffel die abgesehenen und vor Christi Richterstuhl bereits gestellten Seelen an noch verflage? Ja gar verdammen könne? Was durch die Bücher deren in der Bibel oft Meldung geschieht, und welche in Gerichte sollen aufgethan werden, zu verstehen sey? Ob die denen Gläubigen längstens auf Erden, nach vorher gegangener Buße völlig vergebene Sünden, am Gerichte von Gott und ihrem Erlöser, aufs neue zu ihrer Beschämung und Beängstigung vorgehalten werden? Ob Christus, wenn er das particular Gerichte über die abgesehene Seelen hält sich gegen selbige wohl verstelle, und ihren Glauben zu prüfen suche? Ob das klägliche lamentiren derer einmahl verdamnten, nach ausgesprochenem Urtheil, den unveränderlichen Richter wohl zum Mitlendenden bewegen werde, daß er seine Sentence wieder ändere? Wie weit sich das Mittler. Amt Christi in seinem Gerichte erstrecke? Ob die einmahl zur Seeligkeit eingeführte Seelen auch wohl von Gott zu Zeiten bestrafet würden, daß sie wieder auf eine Weile ihren Körper beziehen, und in dieser Jammer. Welt leben müßten? Ob solche wieder zurück gekommene Personen uns von ihrer genossenen Seeligkeit eine völlige Beschreibung geben können? Wie weit denen Versicherungen solcher erschienenen, zu trauen? Was ein Prediger nach seinem Amte und Gewissen zu beobachten, wenn ein solcher Casus sich in seiner Gemeine aufere, und wie er so wohl gegen die Personen, so eine Offenbarung vorgeben, als andere die es hören sich zu betragen? Ob es allemahl rathsam sey, auf der Kanzel viel davon denen Einfältigen vorzutragen? Und endlich ob es allemahl Gläubige, und sonderlich heilige Leute wären die auf ihren Tod. Bette einen so außerordentl. Zufall bekommen? Ob sie auch daraus einen unumstößlichen Grund un völlige Ueberzeugung von ihrer Seeligkeit fassen können? Dieses und dergleichen mehr könnte aufgeworffen, müste auch meines Erachtens wohl überlegt und

ausgemachet werden, damit man die natürlichen und göttlichen Wirkungen von einander unterscheiden und nachher sehen könne, ob und wie ferne dieser Casus eine schlechterdings von **GOTT** herrührende Offenbarung zu nennen seyn möchte.

§. 8. Soll ich nunmehr näher treten, und meine geringe Gedanken unvorgeflich eröffnen; so finde ich, wenn ich alles, was davon referiret worden, in der Furcht des **HERRN** unter herzhlichen Gebet, in reife Erwe-
gung ziehe, und nach der Heil. Schrift abmesse: **Daß das aller-
meiste natürlich habe geschehen können: wobey aber
GOTT und sein Geist in der Seele des Patienten sehr
beschäftigt gewesen.** Ich nenne dasjenige alhie natürlich, nicht
was die Natur in Menschen durch inwohnende Kräfte oder weltliche
Wissenschaften und künstliche Beyhülfe thun kan, es mag übrigens
der Mensch von **GOTTES** Wort etwas wissen oder nicht; sondern was sie
in einem Christen, der alle Glaubens-Lehren aus der Heil. Schrift erler-
net hat, nach solchen sich hiervon gemachten Begeiffen würde, und hervor-
bringe? Es gilt mir dabey auch gleich, man mag es eine Entzückung nen-
nen, nur daß es für keine übernatürliche un **Göttliche**, wie **Paulus** gehabt
hat, gehalten werde; Denn ich weiß gewis, daß selbige auch aus natürli-
chen Ursachen fomen können, und habe von Leuten gelesen, die sich so oft,
als es ihnen beliebt, in eine Entzückunge haben setzen können, wie solche
denn auch unter den Heyden selbst vorkielen: oder ein Gesicht tituliren,
da der Patient viel gesehen und gehöret, nur daß es für kein prophetisches
angesehen werde, als welche mehr den Verstand als die Phantasie afficir-
ten: Genug, daß wir eine solche Abbildung und Vorstellung von künftigen
und in die Ewigkeit gehörenden Dingen antreffen, da dem Manne
vorgekommen, und wie Er fest davon sich persuadiret gehalten, in der That
solle gezeigt seyn, wie es im particulier Berichte **GOTTES** mit denen See-
len und dem sodan gehegten Gerichts-Process hergehe? welches denn ein
Werk und Arbeit der beschäftigten Phantasie, und im Menschen befind-
lichen Einbildungs-Kraft ist. Und da solches ohnedem diesem Manne des
Nachts, ob gleich ohne Schlaf begegnet, zu welcher Zeit die Phantasie
am beschäftigtesten ist, und nach Anmerckunge derer Juden, die meisten
Gesichter sich denen Heiligen alten Testaments, des Nachts eröffnet, so
wird es also niemand für einen Traum halten können, in welchen auch
senst

sonst die Einbildungs-Krafft gleichmächtig ihr Spiel hat. Es war überdem eine starke Ohnmacht bey dem Patienten, in welcher zwar die äußerlichen Sinne des Leibes seynen und ihr Werk nicht thun, aber die innerlichen desto würckliamer und geschäftiger sind. Es muß mit dem allen dieser Mann eine starke Einbildung gehabt haben, welche ihm bey geschehenen Nachsinnen un Betrachtung alles dieses sehr lebhaft vorgestellt hat. Er soll ohnedem, nach dem Zeugniß des Hn. Pastoris, (welches ich aber wünschte etwas umständlicher abgefasset zu seyn, sonderlich was seinen vorher geführten Lebens-Wandel betrifft, damit man auch etwa einige Nachricht von seinem Temperament hätte haben können: Ob Er phlegmatisch oder sanguinisch? welche beyde die beqvemsten Subjecta hiezu wären) ein einfältiger Mann gewesen seyn, der aber gleichwohl in seiner Krankheit recht Christliche Reden geführt. Solglich wird Er das Wort Gottes ohne Zweifel fleißig gelesen, wenigstens denen Predigten andächtig zugehöret haben, und aus dem Geseze zur Erkänntnis seiner begangenen Sünden, welche Er vielleicht in gesunden Tagen nicht so genau erwogen und überleget, nebst denen vor Gottes Gericht hiermit gehäuften Straffen, geführet seyn; aus dem Evangelio aber einen guten Unterricht von Christo und seinen erworbenen Verdienste, nebst dem noch dauernden Mittler-Amte gefasset haben, welche uns Sündern als Gnaden-Mittel, bey Gott Vergebung zu erlangen, müssen zu statten kömen, wobey Er den nach seiner Einfalt von allen diesen und noch ferner dahin gehörigen Dingen sich einen einfältigen Begriff aemachet. Der einfältige Glaube ist bekantlicher massen der beste, welcher am wenigsten scrupuliret. Und ob gleich bey solchen Ideen verschiedenes auszusetzen, so kömt solches doch mehrentheils daher, weil der Heilige Geist in seinem Worte, um unserer Schwachheit halber, uns alle künftige und vollkommene Dinge durch sinnliche Bilder vorgestellt und ausgedrückt hat, welche aber von denen, so geübte Sinne haben, und geistliche Dinge geistlich richten können, also angenommen werden, daß alle Unvollkommenheiten von Gott und seinen heiligsten Eigenschaften und Berrichtungen abgeseondert werden. Auf solche Art stellet sich nun der Mann das Göttliche Gerichte vor, wovor die abscheidende Seelen sich darstellen müssen, nicht anders, als ein unter freyen Himmel gehaltenes Land-Gerichte, da ein großer weiter Gerichts-Platz anzutreffen, nebst einem Tische auf welchen ein schwarzes Buch und Gerichts-Protocoll aller seiner Sünden zu finden, welches auch aufgeschlagen, und ihm vorgelesen,

wo

wobey der Satan als ein Fiscal uñ Ankläger sich eingestellt, und ihn verdammet hätte. Er hat sich überdem den Satan vorgestellt in einem abscheul. und gräßlichen Körper, wie er etwa pfleget gemeinet zu werden; Christum aber als einen Mann, der sich ihm nicht hätte wollen gleich zu erkennen geben, und der sein Antlitz vor ihn verborgen: Nicht weniger den Himmel als eine Stadt oder Behausung, dabey eine Thür anzutreffen, und wohin ein enger uñ schmaler Weg gienge, welcher aber mit Dornen besetzt. Die vergnügende Freude der Seligkeit hat er ihm abgetheilt mit einem in die Ohren schallenden Trompeten und Pauken Klange, wobey musicalische liebliche Stimmen mit unter sich hören lieffen etc. Dieses alles sind lauter einfältige Vorstellungen, und Concepte welche sich zu denen annehmlichen und sinnlichen Bildern vieles vorgetragen und entschattet wird im Bibel Buche. b) Er war zugleich krank, uñ hatte, nach dem Urtheil des Herrn Pastoris, ein hefftiges Fieber, uñ sich aber bald in eine starke Brust-Krankheit verwandelt, mit unleidlichen Schmerzen im Rücken und Leibe. Nun ist das gewiß, daß alle Krankheiten unsere Lebens-Geister zusehen und beunruhigen, und alle Fieber zeugen von einem verdorbenen Geblüte, welches denn die Phantasie afficiret, daher die Fehrcitanten vielfältig im Schlaraffenland phantasiren: Brust Krankheiten sind auch wohl mit auszehrender Hitze vergesellschaftet, woraus gar öfters Rasereyen entspringen: überhaupt alle am Fieber laborirende Patienten haben die ängstlichsten und unruhigsten Nächte, je näher der Abend kömmt, und die Luft dadurch dicker wird, desto mehr leidet der Körper und ihr Zufall wird härter. Da nun dieser Paroxismus des Abends ohngefehr gegen 7. Uhr muß angetreten seyn, so ist zu dieser Zeit das Geblüt am dicksten uñ in der stärksten Bewegung, daher auch der Patient am kränklichsten. c) Dieser francke Mann besorget bey seinen täglich zunehmenden Schmerzen und anwachsender Mattigkeit, daß seine Krankheit ein Vorbothe des Todes sey, und das Ende heran nahen mögte: Wie Er den sein Testament machen will, und nach dem Prediger verlanget, um von demselben das letzte Viaticum zu erhalten, wornach Er sich nebst der Absolution von seinen Sünden, herzlich gesehnet, und vorher inner unruhig sich beweiset. Nun kan man leicht erachten, was ein Bewissen-haffter Seelen-Sorger bey solchen Patienten die vielmahls Unbesorgte uñ sicher sind, vornimmt? Und da der Hr. Pastor ohndem mit wenigen anzeiget, daß er gefragt: Wie derselbe mit seinen Gott stünde? vor dessen Gerichte er
nem:

nemlich im Tode erscheinen müſte: ſo iſt kein Zweifel, daß er ihm ſein Gewiſſen werde rege gemacht und angemahnet haben, ſein Leben, und die darinnen begangene Sünden ernſtlich zu unterſuchen; Denn es ſey der Himmel nicht ſo leicht erlanget als man ſich einbilde, der Weg ſey ſchmal; Er ſey mit Dornen beſezet, und man müſſe alſo was leyden ꝛ. welches alles denn nach genoſſenen Heil Abendmahl ihm in der Ohnmacht wieder vorgekommen: Hiebey wird auch vermuthlich von Herrn Paktor die ſchwere Nechenschafft am Gerichte ihm ſeyn vorgehalten worden, wieder allwiſſende Gott alles wiſſe was wir begangen, auch unſere unerkannte Sünden ans Licht ſtelle; wie der leidige Satan uns verklage, und die Straff Gerechtigkeith Gottes excitire: Wie wir aber auch einen Vorſprecher bey den Vater hätten, welcher nicht nur geſtorben und auferwecket, ſondern auch zur Rechten Gottes ſiße und uns vertrete, der alſo uns nicht würde verlohren gehen laſſen, ſondern wider den Satan beyſtehen, und nicht zugeben, daß die mit ſeinen Blut theuer erkauſte Seelen ſolten verdammet werden: Mit wenigen: Der Patient iſt zur heyllichen Buße und Glauben angewieſen und alſo der Vergebung ſeiner Sünden verſichert worden. Dieſes und dergleichen ſind die Vorſtellungen, die ihm in der zten Ohnmacht ſind wieder vorgekommen. d) Man erwege hiebey noch mit wenigen, wie einem dem Tode und ſtrengen Gerichte Gottes entgegenſehende Sünder zu Muthe ſeyn müſſe? und wie derſelbe zwiſchen der gröſſten Furcht und Hoffnunge ſchwebe, welches beydes die hefftigſten Bewegungen unſerer Seelen ſind. Was alſo hiebey für Vorſtellungen ſich finden und abwechſeln? wie nicht weniger ſodann der Satan beſchäftig, und ſuche das Gewiſſen zu erwecken und die Seele zu beunruhigen? ſo wird man alles, was mit dem Manne ſich begeben, als was natürliches halten, wenigſtens nichts ſo wunder ſeltſames dabey antreffen, daß es nicht bey andern auch ſich finde. Wie ich denn mit Wahrheit verſichern kan, daß mir in meinem Urtheile dergleichen mehr als einmahl begegnet, und ein gleiches von andern gewiſſenhaſſten Predigern verſchiedentlich gehdret habe.

§. 9. Ich muß zwar geſtehen, daß ſich bey dieſem Caſu einige beſondere und bedenkliche Umſtände finden, welche von mehr als menſchlichen und natürlichen Kräften entſtanden zu ſeyn ſcheinen möchten. Allein wer dieſelben ohne Vorurtheil genau beſiehet und gründlich examiniret, der kan ſie nicht platterdinges aus einem unmittelbahren Göttlichen Uſprunge herleiten, vielmehr wird er bey allen vieles, ja das meiste natür-

liches und menschliches sehen. (1) Er hat von zukünftigen und bevorstehenden Dingen gewußt: und also nach der 2ten Ohnmacht angezeigt Er werde einen schweren Stand haben (nemlich in dem noch bevorstehenden 2ten Paroxismo) und so bald denn nicht wieder können. Aber hiebey mögen uns die Herren Medici bezeugen, ja selbst die Kranken Wärter werdens wissen, daß Patienten, welche alle Tage einen febrilischen Anfall mit Ohnmachten kriegen, wie denn dieser 2. Tage bereits gehabt hat, gar leicht wissen und sagen können, daß es werde wieder können: Und da der 3te Anfall gemeinlich der stärkste ist, so können sie die Stunden zu weilen anzeigen, wenn eher der Anfall sich einstellen werde. Hat Er auch ferner hiebey seinen Todes-Tag nachmals benennet, welcher über 2. Tage folgen werde: So will ich eben nicht urgiren, daß diese Anzeige bey dem Erfolg auff einen Tag gefehlet, sondern mich nur auff andere Exempel beruffen, welche von ihrem eigenen und anderer Leute Unglück und Todes-Stunden und Zeiten haben Anzeigungen gegeben: Und lehret die vielfältige Erfahrungs bey Kranken, daß sie das Ziel ihrer Krankheit und Lebens genau determiniret. Was sonst von diesem Beweis-Grunde zu halten sey: Ein Mensch kan von künftigen Dingen und Begebenheiten reden, daher muß er solches aus unmittelbarer Offenbarung Gottes haben, das haben die Gottes Gelehrten und Welt Weisen schon längst untersucht, und als unzulänglich befunden. Künftige Dinge sind vielerley Art, und es kan aus vielen Ursachen kommen. (2) Was sonderliches schreinet es zu seyn, daß ihm alle seine Sünden in kurzer Zeit vorgehalten, und Er sich derer selben sogleich als gegenwärtig geschehen erinnert, da sie doch vor vielen Jahren längst begangen, und Er dieselben vorher gänzlich vergessen, auch nicht hätte sagen können wenn ehe sie geschehen. Allein die Krafft des Gewissens wird bey vielen nicht eher als im Tode empfunden, sonderlich, wenn dasselbe vorher nicht viel in gesunden Tagen ist ermuntert worden, wie lehret er! in dassiger Gemeine ehedessen bey denen ärgerlichen Umständen wohl mögte veräuget seyn. Und das Vermögen des Gedächtnisses ist niemahls stärker, als wenn die Seele ihr selbst gelassen ist und allein in ihr selbst wirkt. Ein gewisser hochgelehrter und Natur-erfahener Mann, Vechnerus, urtheilet davon gar recht: Anima species impressas semper quidem retinet sed non semper reddere potest, officiis aliis distracta, nebulisque variis impedita. Und man findet Exempel, daß diejenigen welche am Fieber gelegen, lateinische, griechische und andere Sprachen, so wohl einzelne Wörter als ganze Nenn-

en ausgesprochen, die sie doch vorher nicht verstanden, aber wohl einmal von andern mögen gehört haben, ja daß einige ganz grosse Passagen der besten Verse aus diesem und jenem Buche vorgebracht. Geschweige, wie in der annahenden Todes-Stunde das Gewissen so heftig rege wird, und nicht nur alle Sünden weiß vorzustellen und davon zu überzeugen, auch das verdiente Urtheil zu fällen, wobey der Satan warlich nicht müßig ist; wie diejenigen davon selbst werden attestiren können, welche vor den Thoren der Ewigkeit, un in Gefahr eines unvermeidlichen Todes noch bey guter Vernunft gestanden. Der Ausspruch Syrachs gehöret billig hieher: Wenn der Mensch stirbet so wird er inne wie er gelebet hat.

(3) Möchte auch die erfolgte plöbliche und grosse Veränderung dieses Kranken Mannes bedenklich seyn, da Er nach vorher ausgestandener empfindlichsten Schmerzen nachmahls gar nichts gefühlet, und an statt der heftigsten Mattigkeit, bey welcher Er fast kein Glied mehr ruhren können, an Leibe und Gliedern ganz stark gewesen, auch seine Augen ganz aufgekläret und fast glänzend; welche Veränderung aber an denen Gemüths-Saben noch grösser, da Er so herrliche und durchdringende Reden geführet, welche Er vorher nicht gewußt, und alle Umstehende dadurch aufs äusserste gerühret sind: Allein auch hiebey finde ich etwas natürliches, welches bey verschiedenen Kranken anzutreffen, daß sie gegen die letzte Zeit von allen Schmerzen befreyet, und über nichts mehr klagen, dagegen verschiedentlich mit guten Appetit essen und trincken; Oder sie fangen an mit erhabener starker Stimme zu singen, da sie doch vorher kaum lallen können, welches gewisse Anzeigen des Todes sind, was ferner die Regungen der Seelen durch eine weggefallene heffte Furcht und plöblich dagegen entstandene Freude in einem ermatteten Körper thun können, wie denn sonderlich in Gefahr die Menschen durch die Furcht fast drey-mahl so viel Stärke überkommen als sie vorher gehabt, siehet man zu weilen mit Verwunderung an sich und andern. Es kan aber zur Veränderung seiner Gemüths-Beschaffenheit nicht wenig beigetragen haben, die ausgestandene grosse Gefahr und Bangigkeit, und das hiebey bezeigte Flehen und Bitten in vermeinten Gerichte. Ansechtung lehret außs Wort merken: Nicht weniger die innigliche Vergnügung und Freude, so Er vorher in etwas geschmecket, nebst der Sehnlucht bald derselben wieder zu genüssen. Endlich ist die herrliche Liebe zu denen Seelen, daß sie auch einer gleichen Glückseligkeit theilhaftig werden möch-

ten, ebenfalls nicht ohne Würkunge gewesen. Alle diese Affecten klären das Gemüthe auff, und lösen die Zunge.

§. 10. Warlich je mehr ich die ganze Sache beleuchte, desto weniger kan ich es für eine pure göttliche Offenbahrung und Erscheinunge halten. Denn es ist ja vieles in dem geführten Proceß und vorgebrachten Reden enthalten, das wider die Heil. Schrift, dem unbeweglichen Pfeiler und Grund-Verte der ewigen unveränderlichen Wahrheit läufft, nach welcher auch alles muß geprüfet werden, was aus GOTT ist, und von Ihm zu seyn vorgegeben wird. Der gute Mensch hat sich feste eingebildet, er sey der Seelen nach warhafftig vor Gottes Gerichte gewesen: welches aber, so lange die Seele im Körper wohnet, unmöglich ist. Daß aber dessen Seele damahls den Leib noch nicht verlassen, beweisen die am Leibe und Gesichte in denen ersten Stunden vorgegangene Veränderungen, da die blasse Farbe sich bald in einer rothen verändert, mit einem dabey sich einfindenden über-großen Schweiß, und in der 4ten Stunde die Röthe sich wieder verlohren. Wäre diese Seele von dem Leibe warhafftig getrennet gewesen, so wäre auch der Körper würcklich todt, und folglich eine neue Auferweckung des erstorbenen Leibes an ihn geschehen, welches aber vor der allgemeinen Auferstehung nicht so leicht passiren dürffte. Er erzählet ferner daß der Satan ihn nicht nur verklaget, sondern auch gar verdammet, und in Begriff gestanden hätte, sein eigen Urtheil an ihm zu vollstrecken. Welches alles aber ein Göttliches Regale ist, so der Vater seiner Macht vorbehalten, und nur Christo dem Sohn gegeben hat, nimmermehr aber dem Teuffel einräumen wird. Er hat gesehen und gehöret, wie ihn alle seine Sünden, die ihn doch in der Absolution auff Erden vergeben waren, sind noch einmahl vorgehalten, und er dererfelben übersühret worden: Aber, wie will sich solches vergleichen lassen mit denen gnädigen Aussprüchen des warhafftigen Gottes, wenn Er die Missethat tilgen, dämpffen, vergessen, und ihrer nimmermehr gedencken will. Er bezeuget, daß er zu erst Christum am Gerichts-Tische nicht erkennen habe, auch nicht ins Gesichte hätte sehen können, und daß er denselben zweymahl vergeblich um Hülffe angeflehet: Auff solche Art aber müste sich der lieb-reiche Menschen-Freund auch noch in jener Welt gegen seine treu-geliebten Seelen verstellen, und ihren Glauben prüfen, ihr Gebet erwecken wollen, da doch allhie die Zeiten der Prüfungen und Läuterungen sind. Er weiß zu sagen; wie

wie das einmahl gefällte Urtheil vor Gottes Gerichte wäre, nachher geändert, und von Christo gänzlich casiret sey: er auch von allem seinen Sünden völlig absolviret; da doch aus vielen Schrift-Stellen zur Genüge bekänt, auch die Exempel des reichen Mannes und der fünf thörigten Jungfrauen bekräftigen, daß in jenem Gerichte, sonderlich nach ausgesprochenen Urtheil, kein Kläglich thun, Winseln, Flehen und Lamentiren was helfen; den gerechten Richter zum Mitleyden nicht bewegen, und die unveränderliche Sentence ändern wird. Wie denn auch ich in keinem Bibel-Buche finde, daß eine neue Absolution und Loß-sprechung von allen Sünden alldorten auff's neue geschehen möchte, sondern nur, daß der HERR den Kampf, und das Gute an denen Seimen rühmen wird. Was endlich noch der liebe und in seiner Einfalt gläubige Mann von der Menge unzähliger Engel und Auserwählten, die ihn mit Freuden auffgenommen und einen Kreiß um ihn geschlossen; ingleichen von der Seeligkeit des Himmels erzählt, könnte man leicht übersehen, wenn es nur nicht unaussprechliche Sachen, und solche Worte wären, die kein Mensch ausreden kan, auch die Freude so vollkommen, daß sie ganz unbegreiflich // geschweige, daß man sie erzählen könnte.

§. II. Jedoch, wenn ich bisher geurtheilet, daß diese so genannte Erscheinunge keine unmittelbare von Gott, und also schlechterdinges göttliche Offenbahrung, vielmehr eine mehrentheils natürliche Vorstellung der Phantasia eines einfältigen jedw. gläubigen Christen sey: So protestire ich dabey feyerlichst, daß ich nicht davor halte, als ob Gott nichts dabey gethan, und der heilige Geist gar nicht in der Seele beschäftigt sondern ganz müßig gewesen sey. Vielmehr bejahe ich das Gegentheil im höchsten Grad. Denn wie dieser liebevolle Seelen-Freund um unserer Seelen Heyl sich von Anfang höchstens bemühet hat, un'durch ordentliche, auch vielmahl außerordentliche Mittel die Sünder zur Buße und Seeligkeit zu beruffen beschäftigt gewesen ist; Und wie Jesus die Seinen, so in der Welt sind, liebet bis ans Ende; Also ist die Wirkung seines Geistes durchs Wort, nicht nur, indem es geprediget wird, sondern auch nachher, mannigfaltig. Er verwahret diesen guten Schatz im Herzen und Bedächtniß, und muß der lebendige Same vielmahls über eine lang Weile erst aufgehen und herrl. Früchte bringen. Es ist ja der Glaube mit seinen Übungen ein alleinig Werk des heiligen Geistes, und die guten Sa-

dancken so in uns entstehen keine Wirkung eines blossen Menschen und aus eigener Krafft. Gleich wie nun nicht weniger in gottseligen und heiligen Träumen der Geist Gottes beschafftigt ist, wenn nemlich Gott für dich tendende und für ihre Seele sorgende Christen den Tag hindurch mit Gottes Wort und guten Gedanken sind umgegangen, und des Abends sich ihrem Gott mit brünstigen Gebet anbefohlen, und also einschlafen, daß ihnen so dann bald vor kömmt: wie sie beten und im Gebet sonderliche Krafft empfinden; ihrem Gott in heiligen Übungen dienen; Ihren Heyland sehen, und sich mit ihm vertraulich unterreden; Bald, wie sie sich auf einen seligen Tod bereit machen, für Gottes Gerichte treten, zum Himmel eingeführet werden, und die allerseeligste Freude zu ihrer süssesten Vergnügung schmecken: Diß alles ist auf gewisse Maße natürlich, und für keine sonderbahre göttliche Offenbarung zu halten: Also ist es auch mit eines solchen Kranken und Sterbenden geistlichen und himmlischen Vorstellungen gleichermaßen beschaffen. Wir erbitten ja in unsern Kirchen Gebete diesen besondern Beystand un Wirkung des heiligen Geistes aus, daß wenn unsere Augen nicht mehr sehen, er unsere Glaubens Augen aufthun wolle, damit wir den Himmel offen und Jesum zur Rechten seines Vaters sehen möchten: Dahin gehet auch das Verlangen in verschiedenen Gesängen: Als: Erscheine mir zum Schilde, zu Trost in meiner Noth und laß mich sehn dein Bilde etc. it: erschein mir in dem Bilde, -- wie du Herr Christ so milde, dich hast geblut zu Tode it: im Friede laß mich schlaffen ein -- dein Antlitz laß mich sehen Herr, ein selig Ende mir bescher. Es mag hiebei nicht eingeworffen werden, wie gleichwohl oben verschiedenes sey angemercket, von denen einfältigen und ungegründeten Ideen, die sich der selig verstorbene gemacht: Denn der Geist Gottes bequemet sich allemahl nach der natürlichen Beschaffenheit und Fähigkeit derer Menschen, er machet nicht aus denen einfältigen und ungelehrten, Hochgelehrte und erleuchtete Doctores, oder hebet die Natur auf, so lange wir auf Erden wallen, er ist in unserer Schwachheit mächtig, und wer nur in seiner Einfalt von Herzen gläubet der ist ihm angenehm. Die Einfalt ist der beliebteste Sitz und Werckzeug des guten Geistes, da er den wenigsten Widerstand findet, und die herrlichsten Wirkungen verrichten kan. Unser bestes und accuratestes wissen ist ohnedem nur Stück Werck und doch unvollkommen, sonderlich in Geheimnissen und solchen künftigen Dingen, welche zur himmlischen Theologie gehören, davon wir allhie nur
lal:

lassen wie die unverständigen Kinder. Es ist auch nicht zu leugnen, daß dergleichen seltene Begebenheiten denen Nuchlosen und sicheren zu einer Ermunterung und Erweckung dienen sollen, damit sie in Zeiten sich zur Ewigkeit bereiten, ihr Gewissen untersuchen, und mit rechtschaffener Buße und flehentlich gesuchten Vorgebung ihrer Sünden, dasselbe in Glauben zu beruhigen trachten sollen, auf daß sie also eine Freudigkeit bey ihrem Abschiede haben, und also sanfft aus der Welt gehen mögen. Denn in der letzten Stunde wird warlich ein eingebildeter Zöllner Seufzer wenigen Trost und Erquickung verschaffen. Dis einzige finde ich noch nöthig anzumercken, daß so wenig ein Jeder, der von GOTT aus besonderer Gnade dergleichen innerlichen oder äußerlichen Vorstellungen gewürdiget wird, sich einbilden, als auch andere von solcher Person, ohnfehlbar schliessen und glauben können, als ob dieselbe ein lebendiger Heiliger sey, und daher ein unbetrieglich Merkmahl und unwieder-treiblichen Grund habe, von seiner Seeligkeit, und von denen Vorzügen, welche ihm vor andern im Himmel bereitet wären. Es sind zwar sonderliche Gnaden-Bezeugungen GOTTES, und ein Beweis seiner Liebe und Verlangens zu unserm Heyl: Aber nichts zu gedencken daß sie aus natürlichen Ursachen können entstehen, und der Satan sich mit einmischen kan; Auch nicht ißo zu erwehnen, daß zuweilen denen Gottlosen dergleichen außerordentliches wiederfahren möchte, welches bereits oben angezeigt; So müssen bey denen würcklich Frommen alle göttliche Gnaden Gaben in Demuth und mit Erkenntnis unserer Unwürdigkeit, folglich mit herzlichem Dank angenommen und mit Furcht und Sittern bewahret, auch zum besten gebraucht werden. Unser einziger Glaubens-Grund aber bleibet GOTTES Wort.

§. 12. Endlich solte ich noch wohl kürzlich anfügen; ob es allemahl rathsam sey, daß ein Prediger, wenn sich dergleichen etwas in seiner Gemeine äußert, es so fört auf die Kanzel bringe? Allein ich erinnere mich der Anführung Pauli: Wer bist du? Der du einen andern Knecht richtest. Ein jeder sorgsamer Lehrer muß den Zustand seiner Gemeine wissen und reifflich prüffen was das beste sey? Verhoffentlich wird so leicht nicht jemand aus fleischlichen Absichten ihm etwa einen Nahmen zu machen, und was sonderliches in der Führung seines Amts von sich sehen zu lassen, es unternehmen, sondern GOTTES

tes Ehre / und der Zubörer Erbauung und Besserung seinen einzigen Zweck seyn lassen; Und nach solchem Ziel alle seinen Vortrag, dem Worte Gottes aber gemäß einrichten; Jedoch mit solcher Vorsicht daß kein Naturalist zu spotten Grund und Ursache habe. Der heilige Gott gebe einem jeden seiner treuen Knechte bey ihrem Verantwortungs-vollen Amte den Geist der Weisheit zum Unterscheid des guten und bösen, zu wählen was zur Besserung und nicht zum Verderben diener! Er gebe aber auch einem jeden Christen den Geist der Furcht seine Seeligkeit zu schaffen mit Furcht und Zittern. Er gebe in Versuchungen und Prüfungen den Geist der Kindschafft, welcher Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir Gottes Kinder seyn! Und endlich bey unserm Abschiede lasse Er uns seinen freudigen Geist enthalten: Ich schliesse vor meine Person:

O HERR! durch dich, bitt ich, laß mich
Fröhlich und seelig sterben!

A M E N!



AB 1539 11

ULB Halle
002 175 630



3

Sto.

1017



Propheetische

Eröffnung

Einer

Woh Beschrienen Hornhausischen Begebenheit,

Welche sich

mit einem dortigen Manne
kurz vor seinem Ende
zugetragen,

Nach dem Lichte der Heiligen Schrifft
und gesunden Vernunft
angestellet,

und was davon zu halten sey
kürzlich doch gründlich erwiesen.

ANNO MDCCXXXIV. im Februario.

